

LIBERA

Termine

10. Okt., 18,30 Uhr
Forum: Alter = Weiblich
in St. Ingbert-Rohrbach

Info: Martina Kirsch
Tel. 0681-50002473

27. Okt., 13 - 18 Uhr
Bundesmitglieder-
Versammlung im
Landtag in Hannover

Info: Sibylle Laurischk
Tel. 030-22772061

**Redaktionsschluss
nächste Ausgabe:**

15.12.2007

50 Jahre Gleichberechtigung - wo stehen wir heute?

Die Verabschiedung des Gesetzes zur Gleichstellung von Mann und Frau im bürgerlichen Gesetzbuch war am 18. Juni 1957, vorausgehend spielte die innerehelicke Aufgaben- und Pflichtenverteilung für die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau die alles entscheidende Rolle. Überwiegend war die erwachsene Frau damals verheiratet: „Wer zuhause das Sagen hatte, hatte auch im öffentlichen und politischen Leben die Hosen an“. Dementsprechend hat das Gleichberechtigungsgesetz von 1957 auch in erster Linie das Familienrecht „aufgeräumt“, was Auswirkungen auf Regelungen für das Erwerbsleben von Frauen hatte.

Die Reichweite des Gesetzes ging über den engeren Familienkreis hinaus: Der Ehemann konnte damals ohne Zustimmung oder auch nur Wissen der Ehefrau ihr Arbeitsverhältnis kündigen, er hatte das vollständige Verfügungsrecht über ihr Einkommen, nicht einmal eine Kontoeröffnung war ihr selbständig möglich. Im Scheidungsrecht galt das Verschuldensprinzip, bei strittigen Fragen stand dem Mann das letzte Wort zu. Nicht ehelich geborene Kinder galten als mit ihrem Vater nicht verwandt, mit allen negativen Folgen für Personensorge und Erbrecht. All diese ganz offensichtlich im Widerspruch zum Grundgesetz stehenden Gesetzesbestimmungen waren schon mit dem Ende der ersten Legislaturperiode am 31. 03.1953 außer Kraft getreten, ohne dass es eine Neuregelung gab. Diese Lücke schloss das Gleichberechtigungsgesetz, als es 1958 in Kraft trat. Als Kern dieses Gesetzes kann die Einführung der Zugewinnngemeinschaft gelten, die den Güterstand der ehemännlichen Verwaltung und Nutznießung ablöste.

Aber auch hier gibt es Fragestellungen, die bis heute noch offen sind, wie z.B. das uneingeschränkte wechselseitige Informationsrecht über die Einkommensverhältnisse in einer bestehende Ehe, bekannt unter dem Stichwort: „gläsernes Ehegattenkonto“. An der wichtigsten Fortentwicklung des Gleichberechtigungsgesetzes durch das Eherechtsreformgesetz von 1977 waren die Frauen der FDP im Deutschen Bundestag ganz wesentlich beteiligt.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Bildung und Pflege von Frauennetzwerken sind wesentliche Voraussetzung für die auch faktisch gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Familie, Beruf, Kultur und Politik. Da das Gleichberechtigungsgesetz erst am 1. Juli 1958 in Kraft trat, bleibt das Thema „50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz“ auch für das Jahr 2008 aktuell.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Sibylle Laurischk



Lebenslanges Lernen – Chancen von Anfang an

Das ist das Thema der diesjährigen Mitgliederversammlung am 27. Oktober in Hannover, diskutiert von Dr. Philipp Rösler MdL, Gesine Meissner MdL und den Bundestagsabgeordneten Dr. Claudia Winterstein, Ina Lenke, Sibylle Laurischk.

Die sachkundige Gesprächsrunde wird die sich wandelnden schulpolitischen Positionen wie Vorschule, Zentralabitur, die unterschiedlichen Bildungswege, berufliche Weiterbildung und Seniorenstudium ansprechen und für Fragen zu Verfügung stehen.

Infobörsen für Frauen

Von Doris Buchholz

Eine gute Möglichkeit Kontakte zu knüpfen fördert seit Januar 2007 das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit der Initiative „INFOBÖRSEN FÜR FRAUEN“, einer Plattform zur Kontaktaufnahme und Vernetzung mit anderen Organisationen. Angeboten werden auch individuelle Beratung und Beratungsworkshops, Werbematerial wie Flyer, Plakate oder Infobroschüren.

Im Saarland gibt es solche Initiativen bereits seit fast 20 Jahren. In Homburg hat das Frauenbüro in diesem Jahr zum 19. Mal im Rahmen der Frauen-Kulturaktions-Wochen einen Info-Sonntag veranstaltet. Es gab zahlreiche Stände zu verschiedenen Themen wie Gesundheit, Beruf, Politik; außerdem wurden Frauenprojekte, Hilfsorganisationen und Beratungsstellen vorgestellt.

Auch in diesem Jahr nahmen die Liberalen Frauen Saar mit einem Stand teil, um mit den verschiedenen Organisationen Kontakt aufzunehmen und mit Interessentinnen ins Gespräch zu kommen.

Weitere Informationen unter www.infoboersen-fuer-frauen.de

Liberalen Frauen Sachsen fordern qualifizierte kostenfreie Betreuung im Vorschulbereich

Von Dr. Alice Mayer

Zu einem bildungspolitischen Abend luden die LIF Sachsen am 12. Juni ins Liberale Haus nach Dresden ein. Der Landtagsabgeordnete Torsten Herbst formulierte einzelne bildungspolitische Ziele der FDP Sachsen, z.B. höhere Ausgaben für die Förderung von Kindern bereits im vorschulischen Bereich, sechs Grundschuljahre für alle, Herstellung der tatsächlichen Durchlässigkeit von der Mittelschule zum Gymnasium, eine Stärkung der individuellen Förderung für den Einzelnen sowie ein wohnortnahes Schulumfeld. Als Vorsitzende der Liberalen Frauen Sachsen kritisierte ich, dass derzeit in unserem Bundesland 8,6 % der Schüler keinen Schulabschluss erreichen, wobei ein Viertel der Förderschüler ohne Abschluss bleiben. Torsten Herbst beklagte darüber hinaus den hohen Stundenausfall und einen allgemeinen Abfall des Leistungsniveaus. Hiervon sind verstärkt die Grundfertigkeiten wie sprachlicher Ausdruck und Rechnen betroffen.

Danach stellte die Gastreferentin Agnès Wustmann, Französin und Lehrerin am beruflichen Gymnasium in Dresden, das französische Bildungssystem vor. Dieses ist zentralstaatlich, einheitlich und ganztätig aufgebaut. Der kostenfreie Besuch einer öffentlichen Vorschule (École Maternelle) ist bereits ab dem zweiten Lebensjahr möglich, ab dem 3. Lebensjahr besteht sogar ein Rechtsanspruch. Die Kinder werden von ausgebildeten

Grundschullehrerinnen, aufgeteilt in drei verschiedenen Altersgruppen, ihrem Alter entsprechend gefördert und unterrichtet. Die École Maternelle ist keine Pflichtschule, sie wird jedoch von weit über 90 % der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren besucht. Die Grundschulzeit in Frankreich beträgt 5 Jahre. Bis zur 9. Klasse gehen alle in ein gemeinsames Collège. Danach entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, ob sie am Lycée eine berufs- oder studienorientierte Ausbildung einschlagen. Eine rein betrieblich organisierte Ausbildung wie in Deutschland gibt es in Frankreich nicht.

Der anschließende Meinungs-austausch ergab, dass die Kinderbetreuung in Deutschland ab dem 3. Lebensjahr verbessert werden muss, um den Kindern bis zum Eintritt in die Grundschule ein einheitliches, solides Fundament zu schaffen. Hierzu zählen u. a. die Sicherstellung ausreichender Deutschkenntnisse sowie die Früherkennung und Therapie von Teilleistungsschwächen und Wahrnehmungsstörungen.

Wir forderten kostenfreie Kinderbetreuung sowie eine bessere Ausbildung und Vergütung der Erzieherinnen. Vorstandsmitglied Andrea Jacob, Grundschullehrerin, sieht dadurch die Möglichkeit, den bisherigen Frauenberuf auch für Männer attraktiver zu gestalten. Alle Diskussionssteilnehmer waren sich einig, dass sich die erhöhten Investitionen im vorschulischen Bereich auszahlen werden. Lieselotte Liermann betonte, dass präventives Handeln in der Mehrzahl der Fälle einem Schulversagen vorbeugt und die Bildungschancen für den Einzelnen erhöht.

Frauen an den Brand-„Herd“

Von Uta Schellhass MdL



Dem Engagement von Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr kommt eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu. Durch die demografische Entwicklung schrumpft der Anteil junger Männer und die Arbeitgeber sind weniger dazu bereit, Einsätze ihrer Mitarbeiter zu unterstützen. Darum werden Männer **und** Frauen zur Katastrophenbewältigung benötigt. Der Deutsche Feuerwehrverband in Berlin hat bereits im Okt. 2004 das Projekt „Mädchen und Frauen bei der Freiwilligen Feuerwehr – Entwicklung von Leitlinien für Modellprojekte zur Förderung der Integration“ auf den Weg gebracht.

„Überall dort, wo die Frauen gut vertreten sind, sind die Männer auch gut.“

Forum in Erfurt: Frauen in Wirtschaft, Forschung und Kultur

Von Doris Buchholz

Am 25. August waren Liberale Frauen aus ganz Deutschland nach Erfurt gekommen. „Wir wollen mit dieser Veranstaltung engagierten Frauen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen und Werdegängen, Frauen aus Ost und West ein Forum zum Erfahrungsaustausch bieten,“ so Sibylle Laurischk in ihrer Begrüßungsrede. Auch Thomas Kemmerich, FDP-Kreisvorsitzender aus Erfurt und Landesvorsitzender der LIM, betonte, dass Frauen auf ihrem Weg zu beruflichen und gesellschaftlichen Zielen schon lange nicht mehr aufzuhalten sind. Und gerade in der alten DDR waren Frauen immer sehr erfolgreich.

Unter Leitung von Nora Jordan-Weinberg diskutierten Prof. Dr. Ina Bornkessel-Schlesewsky, Gruppenleiterin am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig, Dr. Annelore Altendorf-Hofmann, Leiterin des Tumor-Zentrums an der Universitätsklinik Jena, und Doris Schmidt, Dramaturgie-Assistentin am Theater in Erfurt, mit den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern.

Dr. Ina Bornkessel-Schlesewsky kann trotz Ihrer 28 Jahre schon auf eine Vielzahl von beruflichen Erfolgen und Auszeichnungen zurückblicken; Sie war mit 22 Jahren die jüngste Doktorandin der Max Planck Gesellschaft. Die diplomierte Sprachwissenschaftlerin betreibt heute Grundlagenforschung und möchte herausfinden, was in unserem Gehirn passiert, wenn wir sprechen und Sprache hören. Trotz lukrativer Angebote aus dem Ausland habe sie sich dafür entschieden in Deutschland zu bleiben, denn gerade in Deutschland bieten sich für Grundlagenforschung beste Voraussetzungen. Außerdem sind bei uns durch die Juniorprofessuren jungen Wissenschaftlern hervorragende Chancen geboten. Auf die Problematik des Spracherwerbs bei Ausländerkindern in Deutschland angesprochen, meinte sie, dass Kinder praktisch von alleine die Sprache erlernen, man müsse sie nur in das entsprechende soziale Umfeld bringen.

Auch Prof. Dr. Annelore Altendorf-Hofmann ist mit Begeisterung Forscherin. Die Tatsache, dass sie sich dazu entschlossen hat, Medizin zu studieren, hatte auch damit zu tun, dass sie Andere verstehen wollte. Die Mutter einer Tochter studierte zunächst Mathematik und arbeitete an einem gemeinsamen Projekt mit Medizinern. Dabei zeigte sich, dass es für beide Gruppen schwierig war, der anderen Gruppe verständlich zu machen, was sie wollte und brauchte. Die Fachsprachen waren einfach zu unterschiedlich.

Doris Schmidt wuchs im Thüringer Wald auf, erlernte zunächst den Beruf der Technischen Zeichnerin und machte nebenbei ihr Abitur an der Volkshochschule. Sie schilderte ihren beruflichen Werdegang in der DDR so deutlich, auch dass keine freie Berufswahl möglich war, dass die Zuhörerinnen aus dem Westen sehr erstaunt waren. Viele Umwege nahm sie in Kauf, um ihren Traumberuf Dramaturgin am Theater erreichen zu können. Doris Schmidt bestätigte auch, dass gerade in der Kulturszene Frauen heute absolut gleichberechtigt sind.

Alle Berichte und die anschließende Diskussion zeigten, dass frau viel organisieren muss, besonders wenn Kinder da sind, um Familie und Beruf bzw. Karriere unter einen Hut zu bringen. Trotz der unterschiedlichen Biographien wurde in der Diskussion deutlich, dass das Ziel nie aus den Augen verloren werden darf, um etwas zu erreichen, und manchmal sind auch Umwege erforderlich.

Leider mussten zwei weitere Referentinnen kurzfristig absagen, so dass „Frauen in der Wirtschaft „ zu kurz kam. Aber beide haben ihre Zusage für einen späteren Termin gegeben. Beim anschließenden Sektausklang gab es Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.

Plakate und Werbemittel der Liberalen Frauen bestellen Sie bei Nora Jordan-Weinberg
Tel. 07141-2984937 oder Fax 07141-2984939 oder info@njweinberg.com

Mitgliederversammlung mit Wahlen in Baden-Württemberg

Von Jutta Pagel-Steidl

Die Liberalen Frauen Baden-Württemberg forderten erneut, die frühkindliche Bildung zu stärken und landesweit vorschulische Förder- und Betreuungsangebote für Kinder auszubauen. Eine „Herdprämie“ für die Betreuung der Kinder zuhause lehnen wir ab und setzen stattdessen auf ein Gutscheinmodell, damit frühkindliche Bildung für alle möglich wird.

Weiter fordern wir ein schlüssiges Gesamtkonzept in der Energiepolitik, denn „Klimaschutz zählt mit zu den Kernaufgaben einer nachhaltigen generationengerechten Politik, ebenso sind Energieeffizienz, Energiesparen und ein umweltfreundlicher Energiemix unverzichtbare

Bestandteile der Energiepolitik“, erklärte ich als neue Landesvorsitzende. Vor allem bei der Wärmegewinnung und beim Verkehr sind die Potenziale der erneuerbaren Energien nicht ausgeschöpft. Neben innovativen Technologien und energiesparenden Produktionsprozessen in der Industrie, appellieren wir auch an die Verbraucher, denn Energie zu sparen beginnt bereits in der frühkindlichen Bildung.

Der neu gewählte Vorstand besteht aus: Landesvorsitzende Jutta Pagel-Steidl, Stellvertreterinnen Sibylle Laurischk MdB und Ellen Winkler-Oberman; Schatzmeisterin Claudia Felden und Schriftführerin Gabriele Zoller, sowie den Beisitzerinnen Elke Bass, Rita Fromm, Erika Schellmann, Susanne Winkler, Gabriele Heise und Annette John-Denda.



Vorstandswahlen an der Saar

Von Doris Buchholz

Während der Mitgliederversammlung am 4. Juli in St. Wendel wurde auch ein neuer Vorstand gewählt: Doris Buchholz als Vorsitzende, Stellvertreterinnen sind Sylvia Fischer, Nathalie Zimmer; Schatzmeisterin Martina Kirsch, Schriftführerin Melanie Jung, Beisitzerinnen Evelin Jütte, Marilyse Fritz, Marion Etringer, Karin Nehl, Marie Bender, Irene Kähm.

Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, junge Frauen für unsere Liberale Politik zu begeistern. Daher auch der stark verjüngte neue Vorstand.

Europa wird immer wichtiger

Auch wenn viele das heute noch nicht wahrhaben wollen, die Grundlagen für viele unserer Gesetze werden in Brüssel und Strassburg geschaffen. 84% der Gesetze, die vom Bundestag verabschiedet werden, sind durch die Gesetzgebung des Europäischen Parlaments vorgegeben. Entscheidungsfreiheit haben die nationalen Parlamente fast nur noch in Steuerfragen und in Fragen der Gesundheitspolitik. Darum ist es wichtig, dass unsere Europäischen Abgeordneten Vorlagen bekommen, die dann für ganz Europa geltend, in Brüssel und Strassburg beschlossen werden können. Ausserdem gibt es in Strassburg den Europäischen Bürgerbeauftragten, der für Beschwerden über die Verwaltungstätigkeit aus allen Europäischen Staaten zuständig ist. Auch wenn er in vielen Fällen nicht direkt helfen kann, so verweist er die Hilfesuchenden an die für sie zuständigen Stellen. Und meist hilft der Umweg.

LIBERA Redaktion
V.i.S.d.P.
Nora Jordan-Weinberg
Wernerstr. 35
D - 71636 Ludwigsburg
Tel. 07141-2984937
Fax 07141-2984939

Einzelne Artikel dürfen nur mit Quellen-Hinweis vervielfältigt werden. Komplette Ausgaben nur mit Zustimmung der Redaktion.

„Kröten für Flöten“ = EURO 1.017,-

Von Cornelia Kuhnert

Zum zweiten Mal warben die Liberalen Frauen Sachsen-Anhalt während des FDP-Sommerfestes für eine besondere Aktion: in diesem Jahr am 4. Juli für ein Projekt der Förderschule für Lernbehinderte in Gräfenhainichen, die mit Schulleiter Torsten Kunze und vier Lehrerinnen nach Magdeburg gekommen waren.

Das Flöte-Spielen ist seit über 20 Jahren Tradition an der Schule, fast jedes der etwa einhundert Kinder spielte im Laufe seiner Schulzeit in der Flötengruppe. Entsprechend hoch sind der Verschleiß der Instrumente und der Bedarf an Geld für neue Flöten. Die Finanzierung ist weder aus dem Schulbudget noch durch die Eltern möglich. Unser Ziel war, Spenden über mehr als die 1.000,- EURO des Vorjahres zu erreichen.

Die Schule präsentierte sich mit einem anspruchsvollem Programm aus Musik- und Flötenspiel, Tanz und Gesang mit parodistischer Einlage auf der Bühne direkt neben dem Magdeburger Dom. Alle Gäste, Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Kultur und die Parteifreunde aus NRW waren begeistert und mit den Beteiligten der Meinung, dass es ein lohnenswertes Projekt sowie ein sinnvoller und schöner Abend war.

Am 3. September wird das Geld der Förderschule in Gräfenhainichen übergeben und im nächsten Jahr werden wir wieder für ein soziales Projekt werben und zeigen, dass auch diese Werte zum liberalen Selbstverständnis zählen.

Liberale Frauen im Norden

Von Christiane Coenen

Am 5.11.2005 wurde der Landesverband Liberale Frauen Schleswig-Holstein gegründet. Unser Schwerpunkt in den ersten zwei Jahren lag darin, uns als frauenpolitische Organisation bekannt zu machen und frauenpolitische Themen auch aktiv in den FDP Landesverband hinein zu tragen, ihnen dort mehr Gewicht und damit zugleich mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu geben. Denn hätte die FDP im Norden in der Gunst der Wählerinnen genauso abgeschnitten wie in der Gunst der Wähler, hätte Schleswig-Holstein aktuell höchstwahrscheinlich eine Regierung mit FDP-Beteiligung! Nur wenige Stimmen hatten für einen Sitz mehr für die FDP im Landesparlament gefehlt.

Andererseits haben wir programmatisch gearbeitet u. Schwerpunkte gesetzt: die landesweite Einführung des Versandes von Elternbriefen war ebenso ein Thema wie die Stärkung von kommunalen Gleichstellungsbeauftragten oder das „Pro und Contra“ der Kernenergie.

Ein besonderer Akzent war Anfang dieses Jahres, in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung, die Veranstaltung über die aktuell anstehenden Änderungen im Unterhaltsrecht. Sybille Laurischk MdB, Bundesvorsitzende der LIF, war gern gesehener Gast auf dem Podium, außerdem eine weitere Fachanwältin für Familienrecht sowie die Leiterin der Beratungsstelle beim Landesverband Alleinerziehender Mütter und Väter in Kiel.

Aktuell bringen wir uns intensiv in die Erarbeitung des Kommunalwahlprogramms der FDP für Mai 2008 ein. Dazu stellten wir mehrere Anträge an die Mitgliederversammlung am 20. September 2007, wo als Diskussions-Einstieg ein Vortrag zu "Diversity Management - Chancen der Vielfalt" gehalten wurde.

Leider haben wir den FDP Landesverband noch nicht von den Vorteilen einer intensiven Zusammenarbeit mit den Liberalen Frauen überzeugen können. Ein kooptierter Sitz im Landesvorstand wurde uns bisher ebenso verweigert wie ein eigenständiges Antragsrecht.